

Nekr

A

32

Wendell Phillips







Nekr A 32

ORIEL-EDUKATIONSPHIL

Choral

"Selig sind die da Leid tragen,  
denn sie sollen getröstet werden"

L. Chor aus dem Deutschen Requiem

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Bertha Aebi - Fröhlicher

Montag, den 18. Juli 1955  
im Krematorium in Zürich

G 80-460

Wilh. Frei

Kilchberg



18 x 24

GEDEHNKREIER

anlässlich der Bestattung von

Bertha Aebi - Fehliher

Montag, den 18. Juli 1933  
im Krematorium in Zürich



ORGEL-EINGANGSSPIEL

C h o r a l

"Selig sind, die da Leid tragen;  
denn sie sollen getröstet werden"

I. Chor aus dem Deutschen Requiem

von Johannes Brahms

vorgetragen von Walter Meyer,  
Organist an der St. Peterskirche in Zürich

\*

CELLO-VORTRAG

von Antonio Tusa  
-mit Orgelbegleitung-

Andante solenne von Antonio Tusa

Einleitung und Schriftlesung  
von Pfarrer Dr. Robert L e j e u n e

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der ist und der war und der kommt.

A m e n

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen:

Bertha Aebi geb. Fröhlicher

Witwe des Robert Aebi, im Alter von 78 Jahren, 8 Monaten und 17 Tagen.

Ihr habt ihre irdische Hülle zur Bestattung begleitet und möchtet hier vereint ihrer noch gedenken vor Gott. Das Wort des Herrn sei euch zum Licht auf eurem Wege!

"O Herr, du bist unsere Zuflucht  
von Geschlecht zu Geschlecht.  
Ehe die Berge geboren waren  
und die Erde und die Welt geschaffen,  
bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
Du lässest die Menschen zum Staube zurückkehren,  
sprichst zu ihnen: Kehret zurück, ihr Menschenkinder!  
Denn tausend Jahre sind vor deinen Augen  
wie der gestrige Tag, wenn er vergangen,  
wie eine Wache in der Nacht.



Du säest sie aus, von Jahr zu Jahr,  
sie sind wie das sprossende Gras:  
am Morgen erblüht es und sprosst,  
am Abend welkt es und verdorrt.  
Unser Leben währet siebzig Jahre,  
und wenn es hoch kommt, sind es achtzig Jahre,  
und das meiste daran ist Mühsal und Beschwer;  
denn eilends geht es vorüber, und wir fliegen dahin.  
Du aber bleibest, der du bist,  
und deine Jahre nehmen kein Ende."

(aus Psalm 90 und 102)

"Lobe den Herrn, meine Seele,  
und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!  
Lobe den Herrn, meine Seele,  
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan!  
Der dir all deine Schuld vergibt,  
und alle deine Gebrechen heilt,  
der dein Leben vom Verderben erlöst,  
der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.  
Barmherzig und gnädig ist der Herr,  
langmütig und reich an Güte.  
Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden  
und vergilt uns nicht nach unserer Schuld;  
denn so hoch der Himmel über der Erde ist,  
so hoch ist seine Gnade über denen, die ihn fürchten.  
Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt,  
so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten.  
Denn er weiss, was für Geschöpfe wir sind,  
er gedenkt daran, dass wir Staub sind.  
Des Menschen Tage sind wie das Gras;  
er blüht wie eine Blume des Feldes:  
wenn der Wind darüber geht, so ist sie dahin

und ihre Stätte weiss nichts mehr von ihr.  
Aber die Gnade des Herrn währt immer und ewig  
über denen, die ihn fürchten,  
und seine Treue auf Kindeskinde bei denen,  
die seinen Bund halten  
und seiner Gebote gedenken durch die Tat."

(aus Psalm 103)

"Denn Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit geschaffen und ihn zum Abbild seines eigensten Wesens gemacht. Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand, keine Qual kann sie mehr berühren. In den Augen der Toren zwar scheinen sie tot zu sein, ihr Hinschied gilt als Vernichtung, ihr Weggang von uns als ein Unglück; doch sie sind im Frieden. Nach kurzem Weh werden sie reich beglückt, denn Gott hat sie geprüft und hat sie seiner wert gefunden. Die auf ihn vertrauen, werden die Wahrheit erkennen, und die in der Liebe treu sind, werden bei ihm verbleiben.

Sie leben in Ewigkeit und haben ihren Lohn im Herrn, und die Sorge für sie steht bei dem Höchsten. Darum werden sie das Reich der Herrlichkeit und die Krone der Schönheit aus der Hand des Herrn empfangen." (aus dem "Buche der Weisheit")

Wahlungsprache von  
Pfarrer Dr. Robert L. S. J. u. n. e

## LIEDVORTRAG

vom Werk-Männerchor  
der Schweiz. Sprengstoff-Fabrik A.G. Dottikon  
Leitung: Oswald Merkli

"Motette" von Hans Georg Nägeli

Der Mensch lebt und bestehet  
nur eine kleine Zeit,  
und alle Welt vergehet  
mit ihrer Herrlichkeit.  
Nur Einer, der ist ewig  
und an allen Enden,  
und wir in seinen Händen.  
Und der ist allwissend,  
und der ist allmächtig,  
ist barmherzig.  
Ehre seinem grossen Namen!  
Halleluja! A m e n !

\*

Abdankungsansprache von  
Pfarrer Dr. Robert L e j e u n e

Verehrte Trauerversammlung!  
Liebe Trauerfamilie!

Die eingangs gelesenen Schriftworte haben hier an dieser Stätte einen ganz besonderen Klang. Denn jene Vergänglichkeit, von der sie reden, steht ja jedesmal, wenn wir hier zusammenkommen, in herber Wirklichkeit vor uns. So gewinnen denn jene wehmütigen Bilder, die das Menschenleben mit dem Grase draussen, mit einer Blume auf dem Felde vergleichen, hier ihren ernstesten Sinn. Sogar jenes noch herbere Wort, das davon redet, dass der Mensch zum Staube zurückkehrt, tritt uns hier in realer Tatsächlichkeit entgegen.

Unwillkürlich denken wir denn auch bei den gelesenen Worten an d e n Menschen, an dem sich jenes Gesetz der Vergänglichkeit erfüllt hat. Jenes bekannte Wort aus dem 90. Psalm, das die Dauer des Menschenlebens auf siebenzig Jahre, wenn's hoch kommt auf achtzig Jahre bestimmt, hat sich ja wortwörtlich an der Verstorbenen erfüllt, näherte sie sich doch allmählich jener oberen Grenze, die uns gesetzt ist. Und wenn wir an die lange Zeit der Krankheit und des Leidens in all den letzten Jahren denken, dann müssen wir sagen, dass sie auch von jener "Mühsal und Beschwer" ihr reichlich Teil erfahren hat, welche der Psalmdichter als Inhalt solch eines Lebens bezeichnet.

Doch nicht bloss von der Vergänglichkeit reden jene Schriftworte, sie weisen auch hin auf die Bestimmung des Menschen zur Unvergänglichkeit. Sie bezeugen es uns, dass Gott uns in Jesus Christus berufen hat zu ewigem Leben, und dass wir inmitten aller Vergänglichkeit dieses Ziel nicht aus den Augen verlieren dürfen. Im Lichte dieser Verheissung

dürfen wir Leben und Sterben des Menschen betrachten; im Lichte dieser Verheissung jetzt auch Leben und Sterben der zur ewigen Ruhe eingegangenen Bertha Aebi geb. Fröhlicher.

Bertha Fröhlicher wurde geboren am 29. Oktober 1876 in Solothurn. In dieser ihrer Vaterstadt verlebte sie eine sehr schöne Kindheit und Jugend. Diese haben sich ihr fürs ganze Leben eingeprägt und eine dauernde innere Verbundenheit mit Solothurn bewirkt. Ihr frohmütiges Wesen, das ihr später so eigen war und durch das sie auch um sich her so viel Frohmüt verbreitet hat, mag zu einem Teil mit dieser schönen Kindheit und Jugend zusammenhängen. Und umgekehrt wird sie mit ihrem frohmütigen Wesen schon als Kind und junges Mädchen viel dazu beigetragen haben, dass das Leben in der Familie sich so schön gestaltete. Sie wuchs heran, zusammen mit zwei Brüdern, die indessen beide bereits gestorben sind. In Solothurn besuchte sie die Schulen und zeigte schon da ihren aufgeschlossenen Sinn und ihre reichen geistigen Gaben. Insbesondere zeigte sich frühe schon ihr Talent zum Zeichnen und Malen, das sie auch später mit Freude gepflegt hat und das auch eine günstige Voraussetzung schuf für ihre Aufgeschlossenheit für die Kunst. Auch der Beruf ihres Vaters, der Architekt war, war nicht ohne Bedeutung für sie: er weckte in ihr ein starkes Interesse für alle Fragen, die mit dem Bauen und der Gestaltung der Wohnung zusammenhängen, und gerne hat sie sich auch später auf diesem Gebiete betätigt. Während zweieinhalb Jahren weilte sie als junges Mädchen auch in einer Klosterschule -sie entstammte einer katholischen Familie- und ein Aufenthalt in einem Pensionat in der welschen Schweiz trug bei zu einer allseitig guten Ausbildung.

Mit gut einundzwanzig Jahren hat sie sich dann verheiratet mit Robert Aebi, der gleich ihr Solothurner war, mit dem sie nach der Verheiratung aber hierher nach Zürich gezogen ist. Mit ihrem Manne lebte sie in sehr guter, glücklicher Ehe. Den

beiden wurden in ihrer Ehe zwei Kinder geschenkt, beides Töchter, und sie war diesen eine ganz vorzügliche Mutter. Das Familienleben war ihr überhaupt sehr wichtig. Und sie gab dem Familienleben mit ihrer reichen Persönlichkeit auch das Gepräge. Mit ihren beiden Kindern ist sie in engstem Kontakt geblieben, auch als diese herangewachsen waren und sich selber verheiratet hatten. Eine besondere Freude hatte sie an ihren vier Enkelkindern und mit herzlicher Anteilnahme verfolgte sie das Werden und die Entfaltung eines jeden. So sehr ihr aber das Familienleben am Herzen lag und sie recht eigentlich den Mittelpunkt der Familie bildete, so ging sie doch nicht einfach in ihrer Häuslichkeit mit all den alltäglichen Aufgaben und Pflichten auf, sondern nahm auch lebhaft Anteil an der beruflichen Tätigkeit ihres Gatten. Dieser war Gründer und langjähriger Leiter der Firma, die seinen Namen trug und auch heute noch trägt, ausserdem auch Gründer der Schweizerischen Sprengstoff-Fabrik in Dottikon. Und die Verstorbene förderte durch ihr reges Interesse und ihr Verständnis ihren Mann ganz wesentlich bei seinen Unternehmungen und wusste sich mit diesen Unternehmungen drum selber innerlich verbunden. Das findet jetzt auch darin seinen Ausdruck, dass der Werkchor von Dottikon ihr den Abschiedsgruss entboten hat.

Neben der Familie und den Bestrebungen ihres Gatten pflegte sie stets auch ihre persönlichen Neigungen und Fähigkeiten; insbesondere lebte sie stark mit der Kunst und stand in persönlicher Beziehung zu schaffenden Künstlern. Je und je zeigte sie auch warmes Verständnis für soziale Aufgaben und Werke, förderte solche tatkräftig und hatte auch stets eine offene Hand.

Einen gar schweren Schlag bedeutete es für sie als im Jahre 1933 nach 35 glücklichen Jahren ihr Gatte dahinstarb. Nur langsam überwand sie diesen schweren Verlust, und es dauerte lange Zeit bis ihre dem Leben gegenüber so positive

Einstellung, ihre ganze vitale Art und ihr froher Sinn sich wieder durchsetzten und sie ihr erfülltes Leben wieder weiterführen konnte.

Vor jetzt etwa zehn Jahren erkrankte sie an einer Gürtelrose, und wenn sie sich auch von der schweren Krankheit wieder erholen durfte, so war sie doch seither nie mehr richtig gesund. Immer neue Krankheiten machten ihr zu schaffen und schwächten allmählich ihre Lebenskraft. Und wenn sie mit ihrer starken Willenskraft lange Zeit die Folgen dieser Krankheiten auch zu meistern suchte und nach aussen hin wenig von ihrem Leiden merken liess, so ging es doch von Jahr zu Jahr abwärts mit ihr. Im Zusammenhang mit einer zunehmenden Arteriosklerose nahmen in den letzten Jahren auch ihre geistigen Kräfte immer mehr ab. Sie selber hat diese Einbusse schmerzlich empfunden, musste sie doch da und dort und schliesslich allenthalben Sachen aufgeben, die ihr innerlich viel bedeutet hatten und sich von so manchem zurückziehen, was einst mithalf ihr Leben zu erfüllen.

Vor einem Jahre erlitt sie einen ersten Schlaganfall, dem später noch weitere folgten. Und damit setzte ein eigentlicher Zerfall aller Kräfte ein, bis dann schliesslich eine Lungenentzündung ihren Tod herbeiführte.

Wenn wir an diese lange und schwere Leidenszeit denken, dann müssen wir sagen, dass ihr mit diesem Tode wohl geschehen ist. Seit langem schon fühlte sie sich ja selber durch all das Leiden schwer bedrückt, so dass der Tod, der diesem Leiden schliesslich ein Ende setzte, als eigentliche Erlösung gelten darf.

Dieser Hinschied, wie schon die ganze lange Leidenszeit, die ihm vorangegangen ist, erfüllt alle, die ihr nahe standen, mit tiefer Wehmut und Schmerz, denn ein überaus reiches und starkes Leben ist von diesem Leiden allmählich zermürbt worden und hat jetzt seinen Abschluss gefunden.

Wir wollen jetzt aber nicht einfach auf diese letzten Jahre und auf dieses Ende hinblicken, sondern auf das G a n z e ihres Lebens. Das ist ja gerade das Schöne und Wertvolle an unserer Sitte, bei einer solchen Abschiedsfeier noch einen Blick auf das ganze Leben eines Menschen zurückzuwerfen, dass wir uns dieses Leben zu vergegenwärtigen und es in seinem Sinn, seinem Wert und seiner Bedeutung zu erfassen suchen. Darum dürfen wir auch jetzt eine eigentliche A b d a n k u n g halten. Diese schöne und sinnvolle Bezeichnung will ja eben andeuten, dass wir bei solchem Rückblick auf ein Leben nicht nur das Schwere darin, jene "Mühsal und Beschwer" sehen sollen, sondern vor allem auch das Schöne, Gute und Gnädige, und dass wir darum mit Lob und Dank gegen Gott auf ein Leben zurückblicken sollen. Darum lasen wir ja eingangs auch jenen 103. Psalm, der ein eigentlicher Lobpsalm ist. Zwar weiss auch der Psalmdichter um jene Vergänglichkeit des Menschenlebens und um all das Leid, das mit dieser Vergänglichkeit verbunden ist, und gibt dem bewegenden Ausdruck: "Des Menschen Tage sind wie das Gras; er blüht wie eine Blume des Feldes: wenn der Wind darüber geht, ist sie dahin, und ihre Stätte weiss nichts mehr von ihr", aber derselbe Psalm beginnt und endet gleichwohl mit dem Lobe Gottes: "Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!" Und auch ihr dürft sicher loben und danken für gar manches Gute, das der Herr an diesem Leben getan hat. Wir denken daran, wie sie selber in ihrem Leben so viel Gutes erfahren durfte, wie ihr Leben während Jahren und Jahrzehnten sich überaus glücklich gestaltet hat, - wie es ihr vergönnt war in einem innern wie in einem äussern Reichtum zu leben, - wie ihr mancherlei Gaben verliehen waren, aus denen sie etwas zu machen verstand. Wir wollen aber auch an das viele Gute denken, das von diesem Leben ausgegangen ist auf ihre Kinder, auf ihre Enkel, auf die Menschen ringsum. Und auch



jetzt, wo ihre Tage sich vollendet haben, haben wir noch besonderen Grund zu danken. Der Psalmdichter erwähnt ja in seinem Lobe besonders dreierlei. Er dankt dem himmlischen Vater einmal dafür, dass er uns all unsere Schuld vergibt. Und nicht wahr: in jedem Menschenleben liegt auch mancherlei Versagen und Schwachheit. Und da ist es uns ein wesentlicher Trost, dass Gott mit seiner Gnade und Barmherzigkeit über uns waltet. Wir alle leben ja letztlich nicht aus unseren eigenen Leistungen und Verdiensten, sondern wir leben aus dieser Gnade Gottes. Schmerzlich mag euch jenes Wort in unserem Psalm berührt haben, dass Gott alle unsere Gebrechen heilt, denn bei der Verstorbenen sind ja diese Gebrechen nicht geheilt worden, sondern durch Jahre und Jahre hindurch litt sie an ihren Gebrechen. Aber auch da wollen wir nicht vergessen, dass ihr während einer ganzen Reihe von Jahren und Jahrzehnten bis hin zur Schwelle der Siebzig ihre Gesundheit verliehen und es ihr vergönnt war, ihre grossen Gaben und Kräfte zu entfalten. Und wenn nun ihre Gebrechen schliesslich zum Tode geführt haben, so bleibt doch noch ein wesentlicher Dank, jener dritte, den der Psalmdichter hervorhebt: der Dank dafür, dass Gott unser Leben vom Verderben erlöst und dass er uns krönt mit Gnade und Barmherzigkeit. Hier denkt er ja offenbar gerade auch an den Tod: Gott lässt uns nicht versinken im Tode, sondern Gott erlöst uns vom Tode. Und gerade dort, wo wir nur das Ende eines Menschenlebens vor Augen haben, dürfen wir im Glauben über diesem Ende die **V o l l e n d u n g** sehen. Denn wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten. Er, der Ewige, hat mit uns Menschenkindern seinen Bund geschlossen, und dieser Bund hält und trägt uns im Leben und im Sterben.

Und so wird uns auch jenes Wort aus dem Buche der Weisheit, das wir eingangs gelesen haben, zum Trost: "Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit geschaffen", und "die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand". Wir mögen ja

zurückschrecken davor, solche Worte einfach auf eins der Unsrigen anzuwenden; denn immer wieder ist da von den "Gerechten" die Rede, - wer aber von uns ist denn gerecht? Die Bibel versteht aber unter "Gerechten" nicht vollkommene, fehlerlose, sündenfreie Menschen, wohl aber Menschen die aufrichtig ausgerichtet sind auf das, was r e c h t ist vor Gott. Solchen gilt das schöne Wort der Verheissung: "In den Augen der Toren zwar scheinen sie tot zu sein, ihr Hinschied gilt als Vernichtung, ihr Weggang von uns als ein Unglück; doch sie sind im Frieden". Und es fällt von diesem Wort auch ein Licht auf die dunkle Zeit des Leidens, die die Verstorbene in den letzten Jahren durchzumachen hatte, wenn's da heisst: "Nach kurzem Weh werden sie reich beglückt, denn Gott hat sie geprüft und hat sie seiner wert gefunden." Auch solch eine Leidenszeit ist ja nie einfach umsonst, ohne Sinn und ohne Wert. Sie muss mithelfen, dass wir uns innerlich zu lösen vermögen von dieser Welt des Irdischen und reifen auf das Letzte hin. So lernte die Verstorbene, "Ja" zu sagen zu dem, was uns Menschen allen bevorsteht und auch das Ende des Irdischen aus Gottes Hand entgegenzunehmen. Und jetzt, wo diese schwere Zeit für sie überstanden ist, wollen wir ihr die Ruhe gönnen. Ja, der Herr, dem sie im Leben und im Tode angehört, er schenke ihr die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihr!

A m e n

\*

## CELLO-VORTRAG

von Antonio Tusa  
-mit Orgelbegleitung-

"Komm süsster Tod, komm sel'ge Ruh!"

von Johann Sebastian Bach

\*

### G E B E T

Herr, unser Gott, himmlischer Vater! Ein Menschenleben ist vollendet; du hast die Seele aus dem Wechsel der Zeit in die Ewigkeit abgerufen. Da danken wir dir von Herzen für alles, was du an der lieben Verstorbenen getan hast in den Tagen ihrer irdischen Wallfahrt, für all das Gute, das sie erfahren durfte, aber auch dafür, dass du ihr Kraft gabst, dem Schweren im Leben standzuhalten. Nun ist sie aus dieser Welt hinweggenommen und gehört einer Welt an, die wir nicht sehen, an die wir aber glauben. Und du bist ja noch ihr Gott und Vater, wie du es bisher gewesen, und wirst es bleiben in Ewigkeit.

Wir danken dir auch für alle Freude und für allen Segen, den du uns in der Dahingeschiedenen hast zuteil werden lassen. Ja, heilige uns das Andenken an dies Leben, damit nichts als Segen davon zurückbleibe. Lass unser Leben jetzt nicht ärmer werden an Gemeinschaft mit dir und den Menschen. Hilf, dass, was übrig ist von dieser Lebenszeit, dir geweiht sei; regiere uns mit deinem guten Geist, dass wir sie vollenden in deinem Dienst und nach deinem Willen.

Unser Vater, der du bist im Himmel!  
Dein Name werde geheiligt.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.  
Gib uns heute unser tägliches Brot.  
Und vergib uns unsere Schulden,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldnern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

A m e n

Nachdem es so dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere Schwester aus diesem Leben abzurufen, so übergeben wir denn ihren Leib dem Feuer, dass er Staub und Asche werde. Ihre Seele aber anbefehlen wir der Gnade und Barmherzigkeit unseres Gottes und Vaters und sprechen in gläubiger Zuversicht mit den Worten der Schrift:

"Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? In dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin dessen gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine Macht uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus, unserem Herrn ist."

"Der Tod ist verschlungen in Sieg. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus. Darum, meine lieben Brüder, werdet fest, unerschütterlich, allezeit reich im Werke des Herrn, weil ihr ja wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn."

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse  
sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Er  
erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir seinen Frieden.

A m e n

So gehet denn hin im Frieden. Und der Friede Gottes,  
der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und  
unser Sinnen in Jesus Christus. Ja, der Segen und die  
Kraft des lebendigen Gottes begleite euren Ausgang und  
euren Eingang, und sei euer Hort und Heil in guten und in  
bösen Tagen, im Leben und im Sterben, in Zeit und Ewigkeit.

A m e n

\*

## ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Larghetto

von Georg Friedrich Händel

\*









Zentralbibliothek Zürich



ZM03412564

~~PFARRER  
HANS WALTHER HELD-FREY  
1892-1954~~